

REDE ZUM 1. MAI

Projektgruppe Kritische Technik

In verstärktem Maße besteht heute eine Kluft zwischen Arbeitern und Studenten. Diese Kluft ist nicht allein dem Mangel an gegenseitiger Information zuzuschreiben. Daß die Arbeiter gegenüber den Studenten starke Zurückhaltung üben und daß sie die Aktionsformen der politisch aktiven Studenten nicht verstehen, umgekehrt, daß die Studenten kein Interesse an den Problemen der Arbeiter haben, hat gesellschaftspolitische Ursachen. Diese Ursachen aufzuzeigen, nachzuweisen, daß diese Kluft keine Kluft zwischen zwei Klassen ist, und Perspektiven für eine Zusammenarbeit zu entwickeln, ist der Inhalt dieser Rede. Sie entsatnd auß der Diskussion der Projektgruppe Kritische Technik und ist als Diskussionsbeitrag einer Gruppe und nicht eines einzelnen 1.-Mairedners zu verstehen.

Die Trennung von Arbeitern und Wissenschaftlern im Betrieb wird schon in der Schule vorbereitet. Der Bildungsweg über Gymnasien und Hochschulen ist trotz aller formalen Rechte eigentlich nur für die Privilegierten gedacht. Die Zahlen beweisen dies:

Die Beamten und freien Berufe, die 7% der Bevölkerung ausmachen, liefern 49% der Studenten, die 49% der Arbeiter in der Bevölkerung dagegen nur 5% der Studenten. Wie ist diese erstaunliche Tatsache zu erklären?

+ Die Gymnasien setzen eine bestimmte Fähigkeit sich auszudrücken, ein bürgerliches Maß an Wohlverhalten, bestimmte Leistungen voraus.

+ 47% der Schüler nehmen Nachhilfeunterricht, der eine starke finanzielle Belastung darstellt.

+ Die Vergabe von Stipendien ist an "Begabung" gebunden, Förderung in jedes Einzelnen ist nicht gegeben.

+ Die Unterstützung der Studenten durch das Honeffer Modell ist an Zusatzprüfungen gebunden und erhöht den schon starken Leistungsdruck noch mehr.

+ Die sozial schwachen Schichten werden durch zusätzliche Ausleseverfahren benachteiligt, d.h. ein armer Student wird nur dann gefördert, wenn er zusätzliche Prüfungen ablegt, ein reicher dagegen bezieht sein Geld von den Eltern und kann ohne Sonderprüfungen studieren.

Die Herrschenden in diesem Staat haben es verstanden, die Trennung von Privilegierten und Unterprivilegierten durch ein Bildungssystem weiterzutreiben, das die bürgerliche Schicht gegenüber der Arbeiterklasse bevorzugt.

Die Herrschenden haben es verstanden, der Arbeiterklasse die Sprache zu rauben, die es ihr ermöglichen könnte, ihre Forderungen selbsttätig zu formulieren. Die Privilegierten haben eine Sprache entwickelt, die der Arbeiter nicht mehr verstehen kann. Die Trennung wurde schon über Sprache und Erziehung vollzogen.

Diese Trennung gilt es zu überwinden!

Die sozialistische Studentenbewegung muß lernen, mit den Arbeitern eine gemeinsame Sprache zu finden, die es ermöglicht, gegen die Ausbeutung in diesem System gemeinsamen Widerstand zu leisten.

Den Studenten, die diesen Bildungsweg, der sie von der Arbeiterklasse hinwegführt, gehen, steht das Mißtrauen der Arbeiter gegenüber. Es sind nicht ihre Kinder, die dort die Ausbildung erhalten, um als Wissenschaftler im Betrieb mit den Arbeitern deren Forderungen durchzukämpfen, es sind die Kinder der Privilegierten, die sozial aufsteigen wollen, die einen Platz weit oben in der Herrschaftspyramide erlangen wollen.

Diese Aussichten jedenfalls öffnen die Verheißungen der Industrie. Doch die Praxis sieht anders aus!

Welche Funktion erfüllen nun die Ingenieure und Wissenschaftler in der Industrie? Dazu ein Beispiel:

Die Chemiker des Werkes Chemie Grüntal entwickelten das Schlafmittel Thalidomid. Dieses Mittel ist wesentlicher Bestandteil von Contergan, das die hundertfachen Mißbildungen von Kindern verursacht haben soll. Die Wissenschaftler stritten noch darüber, ob dieses Medikament verantwortlich ist für Mißbildungen oder aber geeignet ist, mißgebildete Kinder am Leben zu erhalten, als die Firmenleitung längst versuchte, Contergan rezeptfrei auf den Markt zu bringen. Ferner soll sie sich bemüht haben, eine Untersuchung über eventuelle schädliche Wirkung zu umgehen.

Dies Beispiel verdeutlicht die allgemeine Praxis. Die Wissenschaftler haben die wissenschaftliche Erkenntnis zu liefern, die Forschung zu leisten. Die Kapitalisten verwenden deren Ergebnisse allein nach ihren Interessen, die am Profit orientiert sind. Das rezeptfreie Contergan hätte enormen Profit abgeworfen. Deshalb war dem Fabrikbesitzer die Gefährlichkeit des Mittels egal. er wollte allein den Profit. Die Wissenschaftler haben nicht die Macht, zu forschen, was ihren Interessen entspricht oder zu verhindern, daß ihre Forschungsergebnisse selbst gegen den Menschen angewandt werden.

Warum, müssen wir uns fragen, sollen wir forschen und arbeiten, wenn die erforschten und produzierten Dinge nicht unsere Lebensformen verbessern und vermenschlichen können?

Warum können die Ziele und Zwecke der Forschung und Produktion allein bestimmt sein von den Interessen der herrschenden Klasse?

Die Antwort ist ernüchternd.

Die Masse der Studenten hat das Bewußtsein verloren, das sie ihre gesellschaftliche Stellung erkennen läßt. Die Ausbildung der Studenten ist auf Anpassung und Unterwerfung ausgerichtet. Dazu sind Unsicherheit und Existenzangst geeignete Mittel, um die Studenten zwangsweise an jenen Leistungsdruck zu gewöhnen, den der Staat und die Wirtschaft ausüben. Der Student wird zu einer technisierten Arbeitsweise erzogen, die nur noch technische Größen, nicht aber mehr private Meinung und politische Entscheidung kennt.

Noch schlimmer der Arbeiter. Die Mechanisierung seiner Arbeit wird noch weiter vorangetrieben. Das bringt zum Beispiel das sogenannte Methods-Time-Measurement-System, kurz MTM System, das in immer mehr Betrieben eingeführt wird. Das sieht so aus:

Jede notwendige Muskelregung, die für den Arbeitsgang erforderlich ist, wurde - in Tabellen aufgeschrieben - auf Bruchteile von Sekunden festgelegt. Wenn ein Arbeiter wirklich wie eine Maschine funktionieren würde, könnte er rein technisch wahre Wunderleistungen vollbringen. Der perfekte Roboter: Nicht einmal das Klicken der Gelenke wäre zu hören, denn der Apparat Mensch arbeitet wie geöhlt. Nur hat dieser MTM, der Maschinen-Teil-Mensch, einen entscheidenden Nachteil: Er ist immer noch Mensch. Er schwitzt, er zuckt mit der Wimper, er muß sich kratzen, wenn es ihn juckt, er muß sich die Nase putzen oder anderen menschlichen Bedürfnissen nachkommen, die er noch nicht einmal direkt am Arbeitsplatz verrichten kann. Kurz, er verbraucht gänzlich unproduktiv Zeit für sich selbst. Und das darf ein Roboter nicht. Dafür muß er bestraft werden. Und wodurch? Schlicht und einfach, der MTM findet weniger Geld in der Lohntüte als vorher. Die Arbeitszeiten sind so knapp berechnet, daß an eine Überfüllung des Solls gar nicht mehr zu denken ist, also auch nicht an mehr Lohn.

Diese nervlich zerrüttende und seelisch zerstörende Arbeit ist außerdem noch in hohem Grade sinnlos.

So ist etwa für die Autoproduktion nicht mehr das Bedürfnis nach fortbewegung treibender Faktor, sondern einzig und allein die Profitgier des Kapitalisten, der möglichst viele Autos absetzen will. Jährlich bringt deshalb jede der zahlreichen Firmen eine ganze Reihe neuer Modelle heraus und die Autos werden so gefertigt, daß sie spätestens nach fünf Jahren wieder kaputt gehen. Über 50 Milliarden DM sind in den letzten 10 Jahren durch überflüssigen Luxus, häufigen Typenwechsel und Verschleißproduktion verschleudert worden. Millionen von Automobilarbeitern haben sinnlos tausende Stunden gearbeitet.

Genauso müssen in allen Industriezweigen Arbeiter ihre Arbeitszeit vergeuden und Wissenschaftler sinnlos forschen, sei es zur Produktion von Damenstrümpfen, in deren Fäden künstlich Luftblasen eingebracht werden, damit sie schneller reißen, oder sei es zur Produktion von Leuchtstoffröhren, die nur ein Viertel ihrer möglichen Brenndauer erhalten.

Die Erziehung der Studenten zur Anpassung und Unterordnung in Betrieben läuft für das System erfolgreich. Die Ingenieure und Wissenschaftler arbeiten im Dienst der Herrschenden. Ihren Anspruch an die Wissenschaft auf Emanzipation des Menschen haben die Herrschenden erfolgreich abgetötet. Die Ingenieure und Wissenschaftler geben den Druck, den sie von oben erfahren, auf die Arbeiter weiter. Sie erkennen nicht, daß ihre Interessen auch die Interessen der Arbeiter sind.

Wir müssen deshalb die Ausbildung zur Anpassung an den Universitäten zerschlagen und eine Ausbildung entwickeln, die, in der Erkenntnis der wahren Klassenzugehörigkeit der Masse der Studenten, emanzipative Wissenschaft verwirklicht. Wir müssen die Ordinarienuniversität zerschlagen und die technokratische Reform abwehren. Wir müssen das Gespräch mit den Arbeitern suchen, eine gemeinsame Sprache finden und mit ihnen gemeinsame Formen des Widerstandes entwickeln.

Wir haben die Möglichkeit, in den Ferienpraktika und beim Jobben zeitweise mit den Arbeitern am Arbeitsplatz zu diskutieren und politisch zu arbeiten. Wir werden diese Möglichkeit nutzen, die Praktikumskampagne organisieren und eine revolutionäre Berufspraxis in den Universitäten vorbereiten.

ERLERNT EUREN BERUF IM KLASSENKAMPF!